

Helferkreis Asyl Ottobrunn/Putzbrunn

Protokoll des Treffens am 21.05.2014

Spezialthema: Refugio – Hilfe für traumatisierte Flüchtlinge

Referentin: Anni Kammerlander

Anni Kammerlander gründete im Jahr 1994 zusammen mit anderen engagierten Helfern „Refugio München“. Von 1994 bis 2012 war sie Geschäftsführerin des Beratungs- und Behandlungszentrums. Ihr Nachfolger ist Jürgen Soyer. Für Refugio arbeiten derzeit 18 Angestellte und rund 120 Honorarkräfte. Fest angestellt sind Psychotherapeuten, Sozialarbeiter und Verwaltungsfachkräfte; für Kinder und Minderjährige gibt es eine eigene Abteilung. Die Honorarmitarbeiter sind Dolmetscher, Ärzte, Therapeuten.

Die Stadt München ist Haupt-Geldgeber für Refugio. Der Bezirk Oberbayern und das Landratsamt geben kleinere Zuschüsse, ein größerer Posten kommt aus dem Europäischen Flüchtlingsfonds, der allerdings jährlich neu beantragt werden muss. Fördermittel machen rund 45% der Einnahmen aus, der Rest wird u.a. durch Spenden eingeworben.

Jährlich werden rund 1.500 Flüchtlinge behandelt. Die meisten Klienten werden von Dritten an Refugio verwiesen (Caritas, Anwälte, Schulen, Gesundheitsamt), ca. 5% melden sich selbst an. 75% der Klienten kommen aus München, die übrigen aus Südbayern. In Landshut, Augsburg, Deggendorf kooperiert Refugio mit Beratungseinrichtungen; in Rosenheim bietet Refugio Beratung für traumatisierte minderjährige Flüchtlinge an.

Es gibt jährlich zwei Anmeldetermine für die Behandlung, bei denen 30-50 neue Klienten aufgenommen werden. Die Behandlung wird von Dolmetschern begleitet und umfasst Therapie und soziale Beratung. Dolmetscher stehen es für 33 Sprachen zur Verfügung (Honorarkräfte). Ärzte behandeln Schäden durch körperliche Folter bzw. stehen in Kontakt mit Krankenhausärzten, die die Behandlung durchführen. Bei der Behandlung wird Wert auf einfache Sprache und gute Verständlichkeit gelegt. Für Kinder gibt es in einer Kunstwerkstatt Kunst- und Musik-Therapie. Für ein Zwei-Jahresprojekt für unbegleitete Minderjährige liegen 90 Anmeldungen vor. Gruppentherapien werden derzeit durchgeführt für afrikanische Frauen und afghanische Männer.

Einzeltherapien: Ausgangspunkt für die Einzeltherapien ist in 80% der Fälle Gewalterfahrung, die sich z.T. über Jahre erstreckt. Symptome für eine traumatische Belastung sind Schlaflosigkeit, Angstattacken, Kopfschmerzen, bei Frauen: Unterleibsbeschwerden. Zu Beginn der Behandlung sprechen ein Therapeut und ein Sozialarbeiter mit dem Klienten, und versuchen dabei auch zu einer Einschätzung des Asylverfahrens zu kommen. Der aktuelle Stand des Verfahrens spielt eine Rolle für das psychische Befinden, insbesondere die Angst vor der Abschiebung. Am Anfang der Therapie werden Symptome behandelt, z. B.: was sind die Auslöser für die Schlaflosigkeit oder die Angst beim Verlassen der Wohnung? Bei schweren Depressionen wird zusätzlich mit Medikamenten behandelt. Folgebehandlungen nach dem Aufenthalt in psychiatrischen Kliniken sind möglich.

Die Kosten für die Behandlung trägt die Krankenkasse, allerdings nicht die Kosten für Dolmetscher.

Eine erste Abklärung mit Therapeuten ist möglich am Beratungs-Telefon, montags 10:00 – 12:00 und donnerstags 14:00 – 16:00.

Fazit von Frau Kammerlander: Ruhe, Sicherheit und das Zurückfinden in ein „normales Leben“ sind unabdingbare Voraussetzung für die Bewältigung von Traumata; hierbei können wir als Mitglieder des Helferkreises Beistand leisten.

22.05.2014/MG